

kürzlich von der ganz ähnlich gebauten Klosterkirche zu Kirchheim im würtemb. Ries lasen (Evangel. Kirchenblatt 1846 No. 43.) in den Schlußsteinen einer Kapelle dort seyen die vier Evangelisten = Symbole ausgehauen, der Markuslöwe mit Flügeln, der Johannes = Adler mit geschlossenen Flügeln, daß er eher eine Gans vorstelle; so möge hier noch bemerkt seyn, daß in Gnadenthal auf der mit allerlei Kleyereien durchweg verzierten Bretter = Decke des Frauenschiffs vier rundgeschnittene Brettchen symmetrisch aufgenagelt waren, welche ebenfalls die 4 Evangelistensymbole in roher Malerei darstellen, den Löwen wie den Ochsen geflügelt, den Adler mit Flügeln, wie vorhin bemerkt, aber auch dem Schnabel nach einer Gans ähnlicher.

H. B.

2) Der Denkstein an der Kirche zu Künzelsau.

An der südlichen Seite des Langhauses der Pfarrkirche der Stadt Künzelsau am Kocher ist ein unscheinbarer größerer Sandstein links des westlichen Eingangs in der Höhe von ungefähr 5' eingemauert, der bei näherer Besichtigung eine alte Inschrift zeigt und nach seiner Form zu urtheilen, ursprünglich als Thürsturz gedient haben dürfte.

Die Inschrift, welche er trägt, lautet:

Anno Domini mille et nonagesimo VI. Cal: Jan: ecclesia
purhuata apud L. Pier.

Dies ergibt, daß schon 1090 eine Kirche in Künzelsau war und nach altem Kalender am 6. Januar, nach neuem 25. Dez., dem Tage Johannes des Evangelisten geweiht (was dabei apud L. Pier besagen soll, weiß ich nicht zu entziffern) wurde.

Das dermalige Kirchengebäude ist jedoch keineswegs aus jener Zeit, sondern erst im Jahr 1612 erbaut worden; der Stein, wie gesagt, früher offenbar ein Thürsturz, ist entweder bloß zur Benützung als Material, oder vielleicht auch absichtlich zu Erhaltung der Nachweisung der Weihung der früheren Kirche in das neue Gebäude übertragen worden, wie man Gleiches oft bei öffentlichen Gebäuden findet.

Jedenfalls ist er als Beitrag für die Schriftzeichen jener Zeit, als eine historische Urkunde und als Alterthum an sich von Werth.

Um deswillen glaubte man durch Ausgabe der diesem Heft in No. 3 angeschlossenen Zeichnung desselben den Mitgliedern des Vereins, wie den sonstigen Alterthumsfreunden einen angenehmen Dienst zu erweisen.

Dabei wird zu Unterstützung dieser steinernen Urkunde zu der kirchlichen Geschichte des Orts, beigefügt, was in schriftlichen Ueberlieferungen enthalten ist.

Erstmals ist er mit dem Vorkommen eines Cunradus de Cunzeshoven im Jahr 1101 und 1108 (Wibel, Hohenl. Kirchengesch. III. S. 34.) genannt, welcher Cunrad wie seine Nachkommen, übrigens keineswegs hier, wenigstens nicht in erheblichem Umfang, begütert gewesen zu seyn scheint. Dann ist seines Pfarrsprengels in einer Urkunde von 1149 erwähnt. Eine Edelfrau Namens Mechtild Meerwolt in dem Schloßchen zum Stein am Kocher (Kocherstein) geseßen, erbaute nach Glasers Geschichte von Comburg (Manuser.) im Jahr 1080 in Stein eine Kirche, die vom Bischof Adelbero von Würzburg, der bis 1085 im Amt war, geweiht wurde. Von dieser Edelfrau nun wurde, wie sie sich im Jahr 1099 im St. Egidien-Kloster in Kleincomburg einkleiden ließ, diesem Kloster neben ihrem übrigen Besizthum auch Schloß und Kirche zu Stein in der Hoffnung zugewendet, daß für Frauen ihres Ordens eine Clause da werde eingerichtet werden, und wie solches nicht zu Stande kam, sondern dieser Siz als eine von dem Mönchskloster zu Comburg abhängige mit einigen Geistlichen besetzten Präpositur eingerichtet ward, erzeugte dies bei dem ordentlichen Parochus des Orts, dem Pfarrer zu Künzelsau, Unzufriedenheit, die der Bischof Siegfried in einer Urkunde vom Jahr 1149 dadurch beseitigte, daß er zwar den Comburger Mönchen fernerhin die Abhaltung gottesdienstlicher Berrichtungen in der Kirche zu Kocherstein gestattete, aber nur unter der Beschränkung, daß dadurch in den Pfarrgerechtsamen von Künzelsau nichts verändert werde. Dies dient zur Bestätigung, daß schon damals hier, wie eine Pfarrei, so auch eine Pfarrkirche war. Ob die 1090 geweihte Kirche die

erste war, oder ob schon mit Einführung des Christenthums im 7. und 8. Jahrhundert hier ein Gotteshaus eingerichtet wurde, darüber fehlen dagegen Nachrichten ganz.

Der Sage nach wäre der Ort zuerst nach dem fernen Steinbach gepfarrt gewesen.

Bei der Entfernung und bei der für eine baldige zahlreiche Ansiedlung günstigen Lage Künzelsaus möchte für Ersteres zu vermuthen seyn.

L. Fr.

